

Erkenntnis und Präsentation

Anmerkungen zur Funktion der „Zeichnung“ im Werk von Norbert W. Hinterberger

In einer sehr frühen Katalogpublikation mit dem bezeichnenden Titel „Bericht aus der Werkstatt 1979–1981“ vermerkt Norbert Hinterberger folgendes: „Neben einer möglichst umfassenden und ergebnisreichen Auseinandersetzung mit unserer Dingwelt, deren Aussehen und Funktion, interessiert mich parallel dazu auch, die adäquate und anschauliche Umsetzung ins Bildhafte zu finden. Beide Ziele, Erkenntnis und Präsentation, sind für mich untrennbar verbunden und bedingen einander, d. h. dass ein Sujet je nach gewünschter Aussagekraft einer spezifischen Art der Umsetzung bedarf – im anderen Falle der Wunsch nach Änderung des Arbeitsprozesses danach die Wahl des Motivs nicht unwesentlich bestimmt.“¹



Diese theoretische Aussage unterstützt in markantester Weise eine Erfahrung, die immer wieder bei der Betrachtung der Arbeiten von Norbert Hinterberger beobachtbar ist. Gleichsam als paradigmatische „Grunderfahrung“ erlebt der Betrachter eine spezielle Kombination aus Erkenntnis- und Präsentationsschock: ein plötzliches Innehalten seiner sozial antrainierten Zuordnungskapazitäten, fast ein Erschrecken aufgrund einer neuen Möglichkeit, zugleich aber auch eine Form von Lächeln, das überhaupt nichts mit Lächerlichkeit zu tun hat – Norbert Hinterbergers künstlerische Arbeit frappiert. Seine Werkserien hat er in den letzten Jahren zu umfassenden „Ausstellungsprogrammen“ zusammengefasst, in einer längerfristigen Betrachtung der Entwicklung seiner Oeuvres ist zudem auch das bewusste – immer wieder erneuerte – Verschränken von scheinbar lange vorbekannten künstlerischen Konzepten als konsequente Arbeitshaltung beobachtbar. Diese impliziert stets eine künstlerische Bewegung des permanenten Zurückgreifens auf frühere Überlegungen, auf bereits ausgearbeitete künstlerische Konzepte

anderer Kollegen, aber ganz einfach auch auf Ideen, die zwar auf den ersten Blick spontan entwickelt, bei näherer Betrachtung aber als eine Art durchaus wiederholt bearbeitete Spontanitätsfindung erscheinen.

In diesem Sinne systematisiert Norbert Hinterberger die spontane Umdrehung, die vielsagend auf neue Möglichkeiten verweist. Er stellt ein künstlerisches Denken vor, das „begriffsassoziativ“ vorgeht: einen spontanen Zugriff auf Zeichen und Objekte des Alltags präsentiert, die in ihrer Präsentation jedoch verbunden werden mit einer begrifflichen (Neu)Ordnung.

Eine solche Systematik im Werk des Künstlers ist bereits mehrfach beschrieben worden. Gerade jedoch weil hier von Systematik die Rede ist, erscheint es in besonderer Weise wichtig, die Basis für diese Systematik zu benennen: Speziell aus der Betrachtung des künstlerischen Entwicklungsweges von Norbert Hinterberger heraus wird eine solche basisgebende Systemarbeit aus der konsequenten Auseinandersetzung mit der Zeichnung deutlich. „Präsentation“ und „Erkenntnis“ sind dem Künstler hier in gleicher Weise wichtig. Die Formulierung eines Gedankens ist zugleich die Erkenntnis seiner weiterführenden Möglichkeiten – der begriff-



„Früchtchen“, (aus großen Früchten geschnitztes Obst), 1996

lichen Zuordnung wie auch der (Neu)Formulierung. Die Wahl ungewöhnlicher Materialien für Formgebungen ist hier selbstverständlich bereits ein erster Schritt in Richtung dieser speziell forcierten Symbiose aus Erkennen und Präsentieren. Der Aspekt der diesbezüglichen Erkenntnis ist jedoch frappant mit der Kalkulation von Vorwissen verbunden – einem Vorwissen, das der Künstler in sehr unterschiedlichen Bereichen ansetzt: etwa im Bereich der Alltagskultur in der Verwendung von essbaren, daher vergänglichen

Materialien, im Bereich der Hochkultur, d. h. in einem umfassenden kulturgeschichtlichen, aber auch im wissenschaftstheoretischen Wissensbereich, der von ethnografischen Untersuchungen bis zu Erzählungen der griechischen Mythologie reicht. Immer ist es ein skizzenhaft dargelegtes Wissen – mehr im Sinne eines eingestreuten Zitates, das auf einen anderen Erkenntnis/Präsentations-Diskurs verweist, ihn in eine neue Formulierungskombination mit hinein nimmt, um ihn aber sofort wiederum zu relativieren und als eine von vielen distanten Möglichkeiten zu markieren.

Solchermaßen zeichnet sich etwas ab; es verdichten sich „Linien“, es formuliert sich ein Gedanke – aber er definiert sich nicht über eine Kontur, sondern gleichsam über eine überraschende Wendung der Linienführung.

Norbert Hinterberger arbeitet beständig in Skizzenbüchern. Manchmal werden diese „Skizzierungen“ dann raumgreifend, sogar architekturgreifend ausgestaltet und bestimmen ein Signal im öffentlichen Raum. Ihre Erkenntnis- und Präsentationsbasis ist jedoch immer eine zeichnerische Skizze, verbunden mit handschriftlichen Ergänzungen: Und immer wird an diesen Skizzen weitergearbeitet im Sinne einer Präsentations- und Erkenntnisergänzung.

Von der Zeichnung im übertragenen Sinn war bereits die Rede. Selbstverständlich gibt es aber auch die Zeichnung als konkrete Werkformulierung im Oeuvre von Norbert Hinterberger; eine Linienkunst, die – ganz im Sinne des bisher Festgehaltenen – allerdings die Aspekte ihrer Präsentation und der konnotierten Erkenntnis auf dem Wege überraschender Neukombination sucht. Die Auswahl entsprechender Materialien ist hier entscheidend. Sei es als Bildträger wie auch als Linienspur – man denke hier nur an Zeichnungen auf Würfelzucker oder Blatt Papier. Die Linie kann jedoch auch erfahrbarer Größe geführt werden, einer Modelleisenbahn einen gnanten Architekturformen neu

Zeichnung ist hier daher vor allem Verknüpfung; es ist die Spur des der immer neue Verbindungen eingeht.

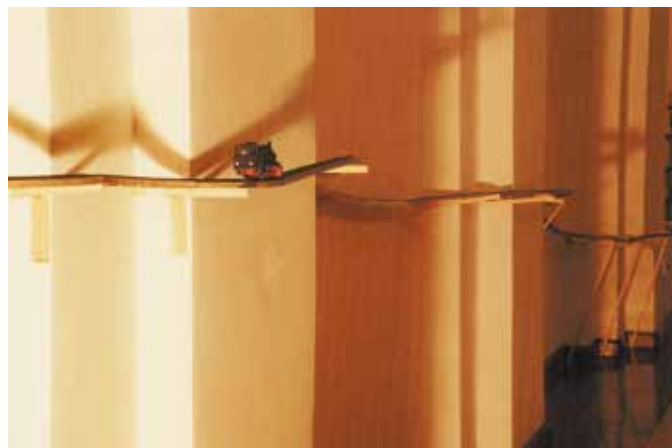


Spuren von Tee auf einem zu körper- bzw. raumhaft wenn der Künstler etwa mit Galerieraum in seinen präbestimmt.²

Lineares im Sinne einer wuchernden Gedankens, Der Betrachter steht vor

einer „prinzipiellen“ Zeichnung, die sich am Visionären im Sinne einer quasi unendlich gedachten „Realien“-Leiter orientiert: Das schon einmal im Zusammenhang mit dem Werk des Künstlers vorgestellte Zitat von Odo Marquard: „Kunst ist die Errettung der Möglichkeit, ‚so ist es‘ zu sagen“ sei wie folgt ergänzt: „So zeichnet es sich auch ab“.

- 1 Norbert W. Hinterberger: Berichte aus der Werkstatt 1979 bis 1981. Ausstellungskatalog. (Linz: Galerie im Hofstöckl, 1981).
- 2 vgl. Norbert W. Hinterberger: Der Stand der Dinge. Ausstellungskatalog. (Linz: Galerie im Stifterhaus, 1992).



„Luft Zug“, Eisenbahninstallation in der Stiftergalerie Linz, 1991